



Den Vorrang hat der Mensch!

(11. Fortsetzung)

Ein humanistisches Manifest und ein Programm als Führer zu den Prinzipien und Zielen des Humanismus.

Beiträge zu diesem Thema von der Tagung der Erich-Fromm-Gesellschaft im September 2007 in Friedensau bei Magdeburg «Alternativen zum Neoliberalismus».

Zusammenfassung des Vortrags von Prof. Dr. Burkhard Bierhoff «Analytische Sozialpsychologie ...» (3. Teil)

«In einer Gesellschaft, die nach wie vor reich ist und die das Konsumieren als erste Bürgerpflicht vermittelt, werden die Menschen für erlittene Ausbeutung und für strukturelle und bürokratische Demütigung durch Güterkonsum entschädigt. Entsprechend zeigt sich die Gesellschaft nicht offen als ausbeuterische Gesellschaft, sondern verkleidet sich als Konsumgesellschaft, als Erlebnisgesellschaft, als Spassgesellschaft.

Der Kapitalismus lässt sich als ein System organisierter industrieller Produktion begreifen, das auf Prinzipien gründet, die auch psychisch verankert sind. Durch die Ausbeutung natürlicher und menschlicher Ressourcen hat die industrielle Produktion einen ungeheuren Reichtum geschaffen, mit dem sich die kapitalistische Wirtschaftsform bis heute als das weltweit überlegene Wirtschaftsmodell legitimiert. Aber der Kapitalismus funktioniert als Megamaschine, in die der einzelne eingebunden wird, ohne ihre Funktionsprinzipien mitbestimmen zu können. Arbeiter und Angestellte sind funktional wie ein Zahnrad in diese Maschine integriert. Die Kapitalkonzentration führt zu Grossunternehmen, die hierarchisch organisierten Bürokratien gleichen. Es erfolgt zunehmend eine Trennung des Managements von den Eigentümern. Manager verwalten als Bürokraten unterschiedslos Dinge und Menschen in einer Marktwirtschaft, die „gelenkt“ ist. Der technologisch-wirtschaftliche Komplex folgt der Maxime, „dass etwas getan werden soll, weil es technisch möglich ist“ und dem Prinzip der „maximalen Effizienz und der maximalen Produktion“. Diese Prinzipien haben Auswirkungen auf den Menschen, denn sie standardisieren sein Handeln im Sinne „minimaler Individualität“. Sie sind ferner verbunden mit einem Denken in Quantitäten, in einem „gleich, was wir produzieren: je mehr, desto besser“.

Mit dem Markt ist der Wettbewerb verbunden, das Streben, die Konkurrenz zu übertreffen und Profit zu machen. Nicht nur, dass etwas rentabel produziert wird – vor allem der Profit soll gesteigert werden. Es geht nicht um den Gebrauchswert, um den Nutzen, der mit dem Gebrauch des Produkts verbunden ist, sondern um die Verkäuflichkeit und den Profit. Unter der Herrschaft des Geldes wird alles gleich gemacht, werden unterschiedliche Qualitäten eingeebnet. Alles wird in Geldwert ausgedrückt. Das Denken in Quantitäten und ihren Steigerungen ist verbunden mit einer Rücksichtslosigkeit und Verantwortungslosigkeit in Bezug auf den Verschleiss von menschlichen und natürlichen Ressourcen.

Dieses Denken wirkt sich auf den Menschen aus. Wenn der Grundsatz gilt, immer mehr zu produzieren, dann muss der Verbraucher auch bereit sein, immer mehr zu kaufen – das heisst, immer mehr zu konsumieren.

Die Grundlage des kapitalistischen Wirtschaftserfolgs, die im „natürlichen Kapital“ begründet liegt, wird nicht oder nur unzureichend ins Kalkül gezogen. Die natürlichen Ressourcen sind aber endlich. Durch eine ungeheure Verschwendung und Umweltzerstörung schafft sich die industrielle Produktions- und Lebensweise letzten Endes das eigene Grab. Obwohl auf der einen Seite eine ungeheure Verschwendung zu finden ist, wird auf der anderen Seite eine extreme Sparsamkeit durch Rationalisierung betrieben. Arbeitsplätze fallen der Automation zum Opfer. Arbeitsprozesse werden intensiviert und sind mit Personalabbau und Existenzangst verbunden. Im politischen Leben werden die Bürgerinnen und Bürger durch „gelenkte Demokratien“ bevormundet und mundtot gemacht. So entstehen Strukturen, die von neoliberalen Geist in der Lebenswelt und im Sozialcharakter geschaffen werden. Sie sind von Flexibilität, Austauschbarkeit und Bindungslosigkeit geprägt.

Die propagierte Abwechslung durch Erlebnis und Spass führt um den Preis von Belieblichkeit, Bindungsunsicherheit und Heimatlosigkeit den einzelnen immer mehr in soziale und seelische Bedrängnis. Insgesamt ist mit diesen Verschärfungen, die bis in die kleinsten Bereiche der Lebenswelt reichen, eine neue Qualität in der Dynamik des Kapitalismus deutlich geworden, die eng mit der in Wirtschaft und Politik sich breit machenden neoliberalistischen Haltung verbunden ist.

Damit der Mensch als Bürger, Arbeitskraft und Konsument dieses ganze Spiel mitmacht, muss er für die Zwecke der kapitalistischen Gesellschaft formiert werden.

„Er muss das wollen, was er tun soll“. So hatte Fromm die Funktion des Gesellschaftscharakters beschrieben. Das Gefühl von Freiheit und Demokratie soll im Bewusstsein der Menschen vorhanden, reale Freiheit und Mitbestimmung aber abwesend sein. Die Menschen sollen in ihrem Denken, Wollen, Fühlen und Handeln den gesellschaftlich vermittelten Notwendigkeiten der Wirtschaft und der Politik freiwillig entsprechen. Damit ihnen dieses falsche Spiel nicht auffällt, werden sie mit den Segnungen der Konsumgesellschaft versorgt und stillgestellt.

Auf der Ebene der Lebenswelt, in Bezug auf Sozialintegration, folgt der Kapitalismus dem Prinzip der Gratifikation. Insbesondere mit Hilfe des Konsums werden Heilerwartungen aufrechterhalten, die das „Gefühl der Ohnmacht“ mildern und die Menschen im Sinne der „Flucht vor der Freiheit“ formieren.

Erich Fromms Hoffnungen.

Er hoffte, die Menschen würden in zunehmender Masse mit den folgenden Tatsachen konfrontiert und ein diesbezügliches Bewusstsein ausbilden:

- das Schlaraffenland mit der Befriedigung aller Konsumwünsche führt nicht zu einem besseren Leben
- der Traum von Unabhängigkeit und Freiheit macht der Erkenntnis Platz, als Teil der „bürokratischen Maschine“ in Wirtschaft und Politik fremdgesteuert zu sein
- Gedanken, Gefühle, Haltungen, Wünsche und Meinungen werden in dieser Megamaschine manipuliert, besonders auch durch die Massenmedien.
- der so genannte „wirtschaftliche Fortschritt“ brachte Reichtum für die reichen Nationen und Armut für die armen Nationen
- der Raubbau in der Natur könnte zum Ende der Zivilisation oder gar des Lebens auf der Erde führen.

Für die Misere einer kranken Gesellschaft, in der bestimmte Fehlhaltungen, Widersprüche und Prinzipien des Kapitalismus auch Auswirkungen auf die seelisch-geistige Gesundheit der Menschen haben, stehen folgende Sachverhalte der kapitalistischen Wirtschaft und Politik:

- Verelendung und menschliche Entfremdung sind nicht beseitigt

- Die Wirtschaft hat sich verselbständigt
- „Zweckrationalität“ ist die vorherrschende Form der Vernunft
- soziale Integration erfolgt durch Konsum
- Ressourcen und Wachstum sind begrenzt
- Globales operatives Konzept und weltweiter Expansionsismus des Kapitalismus
- Neoliberalistische Orientierung in Wirtschaft und Politik
- Soziale Erosionsprozesse (Sozialabbau und Verelendung)
- Umweltzerstörungen und Klimaveränderungen.

Im Sechstagerrennen von Arbeiten und Konsumieren begibt man sich selbst in eine „Kreisförmigkeit der Wiederkehr des Immergleichen“. Wenn man die einmal geschaffenen Bedingungen aufrecht erhalten will, befindet man sich in diesem Hamsterrad und bewegt sich geschäftig auf der gleichen Stelle. Das dürfte eine Erfahrung sein, die jeder in seinem Leben schon gemacht hat. Wir versperren uns Türen und Wege, die ins Freie führen. Und trotzdem spüren wir, dass es zutiefst in uns eine Unzufriedenheit gibt mit diesen Verhältnissen. Vielleicht formieren sich hierbei auch biophile Kräfte im Sinne von Friedrich Hölderlin: „**Wo Gefahr ist, wächst auch das Rettende**“. Sie können in der Frage ihren Ausdruck finden: „Wie kann ich mein Leben mitsamt den gesellschaftlichen Verhältnissen umgestalten“? Menschen können auf Ideen treffen, die ihre produktiven Kräfte ansprechen.

Es gibt aber keine in die Geschichte eingebaute Befreiungsmechanik. Befreiungsbewegungen sind immer von Menschen getragen, die ihre persönliche und kollektive Lebenssituation begreifen und in Solidarität ihre Interessen organisieren. Diese sind aber oftmals schwer zu entdecken, denn sie organisieren sich oft in experimentellen Nischen jenseits der Machtkämpfe und der massenmedial organisierten Öffentlichkeit.

Es gibt auch Menschen, die sich mit einem Lebensstandard arrangieren, der deutlich geringer ist als das, was in unserer Gesellschaft als unabdingbar gilt. Sie versuchen, einen Lebensstil „freiwilliger Einfachheit“ zu praktizieren. Es ist nötig, auf diese Entwicklung hinzuweisen, damit nicht ein negativ gefärbtes Bild entsteht, in dem jede Alternative schon von vornherein ausgeklammert ist. (Fortsetzung folgt)

Wir werden Ende Januar 2010 diesen Brief miteinander besprechen. Wenn Sie an der Zusammenkunft teilnehmen möchten, erfragen Sie bitte den genauen Termin bei:

Oskar Jäggi-Zimmermann
 Brandenbergstrasse 9, CH-8304 Wallisellen
 Tel. 044 / 883 16 13 E-Mail ojrz@wwg.ch

Diskussionsbeiträge sind willkommen!